

„Raum“:

Wir haben an anderer Stelle festgehalten, dass sich Geographie mit den räumlichen Aspekten unterschiedlichster Phänomene und Prozesse beschäftigt, die unser tägliches Leben auf die eine oder andere Art beeinflussen. Ausgehend von diesen Überlegungen kann Geographie als die Wissenschaft vom Raum gesehen werden. Aber was genau verstehen Geographen unter dem Begriff „Raum“ und kann dieser Begriff überhaupt eindeutig definiert werden?

Wir verwenden das Wort „*Raum*“ in unserem täglichen Sprachgebrauch und bezeichnen damit jeweils unterschiedliche Dinge. So sprechen wir beispielsweise von einem bestimmten Raum, in dem eine Person einen Arbeitsplatz hat und in dem diese Person zu finden ist. Damit bezeichnet der Begriff „Raum“ ein Zimmer, das dadurch gekennzeichnet ist, dass es von Wänden begrenzt wird und durch eine Tür betreten werden kann. Anders ist dies bei dem Begriff „Lebensraum“. Damit meinen wir ein bestimmtes Gebiet, in dem ein Lebewesen beheimatet ist. Dies abzugrenzen ist schon etwas schwieriger, da keine sichtbaren „Wände“ oder Grenzen vorhanden sind. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Begriff „Mittelmeerraum“, unter dem wir Staaten oder Teile von Staaten verstehen, die an das Mittelmeer angrenzen.

Aber selbst wenn wir das Wort „Raum“ nicht aussprechen, beziehen wir uns darauf. Jede Handlung einer Person ist de facto „*räumlich*“, wenn sie mit einer **Standortveränderung** verbunden ist oder sich mit der Wahrnehmung der Umwelt auseinandersetzt. So etwa, wenn man von seinem Wohnort aus einen Ausflug unternimmt, sei es ein Spaziergang, ein Besuch in einer speziellen Freizeiteinrichtung oder etwas Ähnliches. Mit jeder Ortsveränderung bewegt man sich im Raum und betrachtet diesen, um anhand der Umwelt festzustellen wo man sich befindet. Gleichzeitig wird der Raum auch bewertet, in dem man ihm Eigenschaften zuweist und mit subjektiven Bedeutungen in Zusammenhang bringt. Und selbst wenn wir „nichts tun“, handeln wir räumlich, weil wir aufgrund unseres Standortes zu anderen Dingen bestimmte Lagebeziehungen haben.

Raum ist also etwas, das für unser tägliches Leben von Bedeutung ist. Wir leben und handeln sozusagen mit und im Raum. Um nun aber eine Vorstellung davon zu haben, was „Raum“ ist oder sein kann und auf welche verschiedenen Aspekte von Raum von unterschiedlichen Personen Bezug genommen wird, muss der Raumbegriff näher untersucht und strukturiert werden. Dafür wird in den folgenden Ausführungen auf die *Raumtheorie* des französischen Philosophen *Henri Lefèbvre*¹ zurückgegriffen.

¹ Lefèbvre, H., 1991, *The Production of Space*. – London, New York.



Auf dem obigen Bild sind auf den ersten Blick mehrere Dinge zu erkennen, und zwar **physisch - materielle Dinge**. Ohne den sichtbaren Dingen eine Bedeutung zuzuweisen, handelt es sich vor allem um Gebäude unterschiedlicher Größe, Straßen, Autos, Berge und Bäume. Doch alle Dinge haben für jede Person auch eine Bedeutung, die für den Umgang mit ihnen entscheidend ist. Die Gebäude, die man sieht, sind zum überwiegenden Teil Wohn- und Geschäftshäuser, die von verschiedenen Menschen durchaus auch unterschiedlich genutzt werden. Beispielsweise ist ein Geschäft für den Verkäufer der Arbeitsplatz, für die Kundin hingegen ist es der Ort, an dem sie etwas einkauft.

Für das Stadtbild von Salzburg ist aber auch ein anderer Gebäudetyp charakteristisch, nämlich die zahlreichen Kirchen. Wenn man überlegt, was ein Gebäude zu einer Kirche macht, kommt man schnell auf die Definition von Kirche als Ausübungsstätte religiöser Handlungen. Dies wird unter anderem durch eine bestimmte Architektur (Turm, Kreuz, usw.) verdeutlicht. Und damit kommt man erneut zu der Bewertung eines Gebäudes aufgrund einer bestimmten Nutzung. Ortsfremde Besucher der Stadt Salzburg sehen die Kirchen aber nur in seltenen Fällen als einen Ort, in dem sie religiösen Handlungen nachgehen können. Vielmehr interessiert sie an den verschiedenen Kirchen der Baustil oder das Aussehen – oder auch einfach nur die Tatsache, dass die Kirche als Bezugspunkt zur Orientierung in der Stadt verwendet werden kann. Also können selbst Gebäude, die immer für eine bestimmte Nutzung vorgesehen waren, unterschiedliche Bedeutungen für verschiedene Menschen haben.

Betrachten wir einen anderen Teil des Bildes – die Straße vor der Häuserfront. Die Straße als Asphaltband hat eigentlich keinerlei Bedeutung, sondern erhält diese, wie auch die Häuser, erst durch die Art der Verwendung. In der Regel werden Straßen verwendet, um sich darauf fortzubewegen und von einem Ort zu einem Anderen zu gelangen. Wir nutzen sie also, wenn wir unseren Standort verlagern und damit im Raum handeln. Dies kann der Fall sein, wenn man von seiner Arbeitsstätte zu seiner Wohnung fährt, bei einem Einkaufsbummel von einem Geschäft zum Anderen geht oder einfach bei einer Radtour an dieser Stelle vorbeikommt. All dies sind unterschiedliche Nutzungen einer Straße, die eine individuelle Handlung mit der materiellen Umwelt verbinden.

Damit wird insgesamt deutlich, dass wir Dingen unserer physisch-materiellen Umwelt **Bedeutungen** beimessen, die diese Dinge mit unseren täglichen Handlungen in Verbindung bringen und verknüpfen. Und genau diese Verknüpfungen charakterisieren einen ersten Aspekt des Raumes, den

gelebten Raum (Raum der sozialen Praxis).



Der ***gelebte Raum*** (=Raum der sozialen Praxis) besteht aus den physisch-materiellen Dingen und den menschlichen Handlungen, die sich in und um diese Dinge abspielen. Damit kann auch festgehalten werden, dass jeder Mensch seine Umwelt für seine Zwecke nutzt, sie sich aneignet und auch mitgestaltet.



Wenn man erneut das Foto der Salzburger Altstadt betrachtet, wird klar, dass neben der physisch-materiellen Umwelt, die man für bestimmte Zwecke nutzt, auch etwas anderes sieht. Jeder von uns hat bestimmte ***Vorstellungen*** über die Stadt Salzburg und gleichzeitig auch spezifisches ***Wissen*** über Einzelelemente.

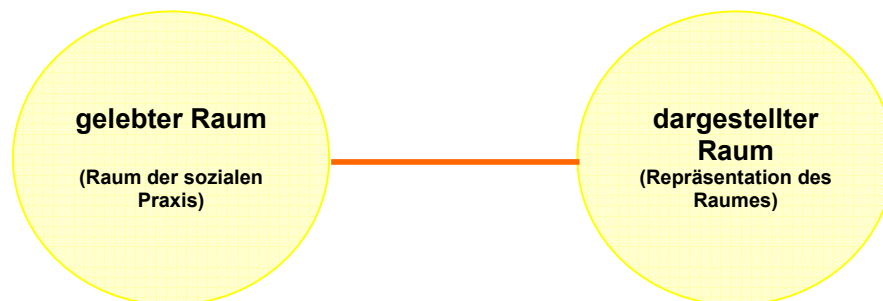
Beispielsweise verbindet man mit der Festung Hohensalzburg, die auch auf dem Bild zu sehen ist, bestimmte Vorstellungen und Vorwissen. Die Form des Gebäudes sagt uns, dass diese Stelle an der Salzach auch schon vor einigen hundert Jahren besiedelt war. Aber warum ist das eigentlich so? Wir wissen, dass dieser Baustil nicht typisch für die Gegenwart ist, sondern eher für das Mittelalter spricht. Außerdem wissen wir, dass vor allem im Mittelalter Festungen an höher gelegenen Stellen gebaut wurden, einerseits, um die Umgebung überblicken zu können, andererseits, um einen gewissen Schutz vor möglichen feindlichen Übergriffen zu haben. Die Größe der Burg spricht dafür, dass darin eine relativ große Menge von Personen Unterschlupf gefunden hat,

was für uns wiederum bedeutet, dass die Stadt Salzburg auch schon im Mittelalter einige Tausend Einwohner gehabt hat. Insgesamt verbinden wir also unser Wissen über Festungen und das Mittelalter mit der Festung Hohensalzburg und entwickeln damit eine Vorstellung über die historische Entwicklung der Stadt.

Diese *Vorstellungen* oder *Repräsentationen* eines Raumausschnittes können auch an anderen Beispielen dargestellt werden. Die Bevölkerung von Salzburg sieht die Stadt nicht als die auf unserem Bild dargestellte Sehenswürdigkeit, sondern nutzt sie mehr oder weniger bewusst im Alltag. So etwa wird auch die auf dem Bild zu sehende Straße genutzt, um von einem Punkt zu einem Anderen zu gelangen. Aber allein die Feststellung, dass es sich bei der Straße um eine Fläche handelt, auf der man fahren (oder gehen) kann, reicht für ihre Nutzung nicht aus. Man muss wissen, wohin die Straße führt, in welche Richtung man auf ihr fahren darf, welche anderen Straßen man über diese erreicht, usw. Das heißt im Wesentlichen, dass man bei der Nutzung einer Straße auf Vorstellungen über das Straßennetz eines größeren Raumausschnitts zurückgreift. Ortsunkundige Personen haben dieses Wissen über das Straßennetz von Salzburg meist nicht, können sich aber dennoch zurechtfinden, indem sie sich die Darstellung des Straßennetzes auf einer Karte zunutze machen und schließlich darüber eine Vorstellung zu den Gegebenheiten erhalten.

Man verfügt demnach über Vorstellungen zu bestimmten Elementen eines Raumausschnitts, die man aufgrund von Erfahrungen und damit Wissen entwickelt hat. Jeder von uns strukturiert also seine Umwelt und generiert daraus *Darstellungen* (*Repräsentationen*), die für eine Nutzung dieser Umwelt ausschlaggebend sind. Auf diese Weise wird es auch möglich, dass wir uns räumlich orientieren und organisieren können. Und damit erhalten wir einen weiteren Aspekt von Raum, den

dargestellten Raum (Repräsentation des Raumes).



Der *dargestellte Raum* (= Repräsentation des Raumes) besteht aus allen persönlichen Ordnungssystemen, die zu einem Raumausschnitt existieren. Charakteristisch für den dargestellten Raum sind damit jene Zeichen, Konzepte, Theorien, Wissensstrukturen und Interpretationen, die Menschen zu diesem Raum haben. Dabei handelt es sich um individuelle Darstellungen des Raumes, da von unterschiedlichen Personen verschiedene Repräsentationen des gleichen Raumausschnitts entwickelt werden können, je nachdem, welche Nutzung man mit diesem Raum verbindet.

Die Repräsentation des Raumes ist untrennbar mit dem Raum der sozialen Praxis verbunden. Dies ist relativ einfach zu erklären, da ohne das Vorhaben einer Nutzung weder Vorstellungen über den Raum noch die Darstellung des Raumes notwendig sind.



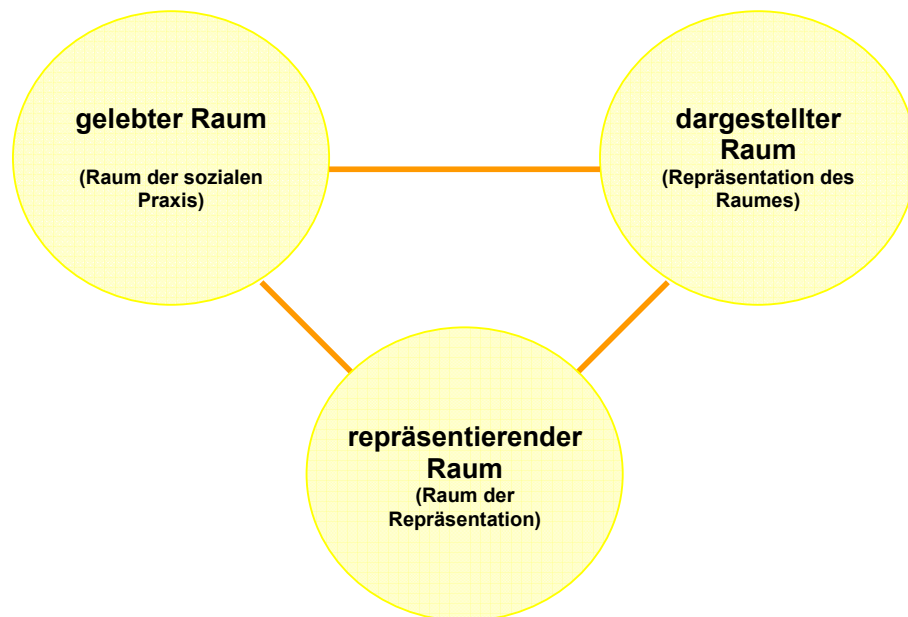
Gehen wir noch einmal zu dem Bild der Altstadt von Salzburg zurück und überlegen, welche Bildelemente das Foto dominieren. Vermutlich kommt jeder zu dem Schluss, dass vor allem die Kirchen für das ganze Bild bestimmend sind. Aber warum sind die Kirchen eigentlich höher und größer als die umliegenden Gebäude? Was hat sich der Erbauer der Kirche dabei gedacht und was wollte der Bauherr damit erreichen? Offensichtlich erscheint, dass mit der Gebäudegröße irgendein Zweck verbunden ist. Es geht darum, etwas Bestimmtes darzustellen – zu *repräsentieren*. Im Fall der Kirchen im Bereich der Salzburger Altstadt handelt es sich um die Demonstration von Macht und Einfluss. Leichter verständlich wird dies, wenn man bedenkt, dass Salzburg bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts ein eigenständiger Kirchenstaat war, in dem der Fürsterzbischof sowohl geistliches als auch weltliches Oberhaupt war. Im Bereich der Kirchenbauten wird dieser Einfluss der katholischen Kirche besonders deutlich gezeigt, indem sich die Macht der Landesfürsten in der Größe und Gestaltung der Kirchen widerspiegelt. Es handelt sich also um Repräsentativbauten, die den Menschen die Macht der Kirche zu Bewusstsein bringen sollten. Ähnliches kennt man auch von anderen Repräsentativbauten, wie etwa Schlössern, Villen oder internationalen Firmensitzen. Sie repräsentieren jeweils eine bestimmte Bedeutung, die im Wesentlichen nicht auf die eigentliche Nutzung Wohn- oder Arbeitsstätte hinweist, sondern vielmehr den Einflussreichtum der Besitzer zeigen soll.

Auch der Fotograf des Bildes hat über *Symbole* und Gestaltungselemente versucht, eine spezielle Bedeutung zu transportieren. Die Altstadt von Salzburg wird, wie oben schon angesprochen, als Sehenswürdigkeit dargestellt, die es wert ist besucht zu werden. Das Bild wurde also mit der Absicht geschaffen, Touristen nach Salzburg zu „locken“ und bewertet damit die Stadt unter einem ganz bestimmten Blickwinkel. Der eigentliche Zweck einer Stadt ist allerdings nicht von vorn herein, dass sie ähnlich wie ein Museum „besucht“ werden soll. Diese Bedeutung als Sehenswürdigkeit wurde Salzburg erst später zugeschrieben und kann bei der Bevölkerung ganz andere

Bewertungen als „Salzburg ist eine schöne Stadt“ hervorrufen. Eine Möglichkeit davon ist: „In der Stadt sind zu viele Touristen, deshalb kaufe ich in einem Einkaufszentrum am Stadtrand ein.“ Die **subjektive Wahrnehmung**, dass sich viele Touristen in Salzburg aufhalten, beeinflusst damit also auch das individuelle Handeln einer Person.

Im Wesentlichen heißt dies in unserem Zusammenhang, dass Dingen unserer Umwelt von vorn herein oder durch eine nachträgliche Zuschreibung **Bedeutungen** zugewiesen werden. Diese Bewertungen haben immer nur indirekt etwas mit der Nutzung der Umwelt zu tun, beeinflussen aber dennoch unseren Alltag, indem sie in uns positive oder negative Assoziationen auslösen und sich damit auf unser Handeln auswirken.

Damit zeigt dieses Bild der Stadt Salzburg auch den dritten Aspekt von Raum, den **repräsentierenden Raum (Raum der Repräsentation)**.



Der **repräsentierende Raum** (= Raum der Repräsentation) umfasst die Bezeichnungen und Bedeutungen, die einem Raumausschnitt zugewiesen werden. Damit beinhaltet der repräsentierende Raum die subjektiven Bewertungen von physisch-materiellen Dingen unserer Umwelt, die nur indirekt mit der Nutzung des Raumes in Verbindung stehen.

Als dritter Bestandteil des Raumes ist der repräsentierende Raum auch untrennbar mit dem gelebten und dem dargestellten Raum verbunden. Dies soll nun noch anhand eines Beispiels verdeutlicht werden.

Beispiel: Eiffelturm

Der Eiffelturm ist eines der bekanntesten Bauwerke der Welt und eine bedeutende Sehenswürdigkeit von Paris. Anlass für seine Erbauung war die Weltausstellung 1889 und die 100-Jahr-Feier zur Französischen Revolution.

Das Foto:

Dieses Foto des Eiffelturms als physisch-materielles Ding ist Teil des *gelebten Raumes*, weil wir uns hier und jetzt damit beschäftigen. Aber es ist auch *dargestellter Raum*, weil es einen Raumausschnitt zeigt (repräsentiert) und uns damit eine Vorstellung darüber ermöglicht. Und es ist *repräsentierender Raum* durch die Art und Weise, wie der Eiffelturm in seiner repräsentativen Umgebung gezeigt wird, was uns wiederum die Bedeutung des Bauwerks verdeutlichen soll. Alle drei Raumaspekte sind also in diesem Foto vorhanden und untrennbar miteinander verbunden.

**Der Fotograf:**

Der *gelebte Raum* des Fotografen zeigt sich darin, dass er den Eiffelturm fotografiert. Er verbindet also seine physisch-materielle Umwelt mit seiner Handlung und spannt so seinen gelebten Raum auf. Gleichzeitig zeigt er aber auch den *dargestellten Raum*, weil er mit dem Bild eine Darstellung des Eiffelturms und seiner Umgebung schafft, die er zu Hause herzeigen will. Und natürlich befasst sich der Fotograf auch mit dem *repräsentierenden Raum*. Er wählt den Standort zum Fotografieren so aus, dass das Foto eine möglichst schöne Darstellung wird und damit positive Assoziationen zum Eiffelturm (und Paris) auslöst.

Alexandre Eiffel:

Der gelebte Raum des Architekten Alexandre Eiffel war von Beginn seiner Bauplanungen an sehr eng mit dem repräsentierenden Raum verbunden. Die Weltausstellung war ein bedeutendes Ereignis und ein eigens dafür geschaffenes Bauwerk hatte allem voran die Aufgabe, die Bedeutung von Paris als Weltstadt zu verdeutlichen. Alexandre Eiffel versuchte diese Anforderung umzusetzen und konstruierte den nach ihm benannten Turm. Hier finden wir erneut die Einheit von gelebtem, dargestelltem und repräsentierendem Raum. Der Architekt setzt sich mit einem bestimmten Raumausschnitt auseinander, den er gestalten soll. Dieser Raumausschnitt wird damit Teil seines *gelebten Raumes*. Durch die Anfertigungen von Skizzen und Konstruktionsplänen stellt er die Gestaltung dieses Raumausschnitts dar (= *dargestellter Raum*). Und gleichzeitig beinhaltet seine Arbeit an der Gestaltung des Raumausschnitts den *repräsentierenden Raum*, da das entstehende Bauwerk die

Bedeutung von Paris als Weltstadt und auch die Bedeutung Frankreichs unterstreichen soll.

Der Eiffelturm:

Der Eiffelturm als physisch-materielles Ding zeigt ebenfalls alle drei Raumaspekte. Er ist Teil des *gelebten Raumes* für all jene Menschen, die um ihn herum etwas tun. Für jeden Paris-Touristen ist er Teil des gelebten Raumes, genau wie für die Einwohner von Paris, die jeden Tag an ihm vorbeifahren. Er ist Teil des *dargestellten Raumes*, weil er fotografiert wird, weil Personen Vorstellungen und Wissensstrukturen zu diesem Bauwerk aufbauen und weil er auf einem Stadtplan von Paris eingezeichnet ist. Und der Eiffelturm ist *repräsentierender Raum*, der die Bedeutung von Paris und Frankreich unter Beweis stellen soll.

Neben dem Aufzeigen, dass der „Raum“ immer den gelebten, dargestellten und repräsentierenden Raum beinhaltet, sollte bei diesem Beispiel auch ein anderer Aspekt verdeutlicht werden. Was „Raum“ ist, hängt immer von der individuellen Bedeutung ab, die er für den einzelnen Menschen hat. Es ist nicht möglich, die allgemeingültige Aussage „Das ist Raum“ zu treffen. Raum wird vielmehr durch die Bedeutungen aufgespannt und charakterisiert, die wir ihm individuell zuweisen.

Arbeitsaufgabe 1: Suchen Sie ein Bild einer Ihnen gut bekannten Landschaft/Stadt und versuchen Sie eine Beschreibung des Bildes, die den gelebten, den dargestellten und den repräsentierenden Raum beinhaltet.

Wie Raum in der Geographie dargestellt wird:

Mit welchem Teilaspekt des Raumes beschäftigen sich nun aber Geographen? Wir haben zu Beginn festgehalten, dass sich die wissenschaftliche Geographie mit räumlichen Aspekten von verschiedenen Prozessen und Phänomenen befasst. Damit kann gesagt werden, dass sich **Geographen** mit einer **spezifischen Darstellung** unterschiedlicher räumlicher Phänomene beschäftigen. Sie versuchen also eine Strukturierung und Ordnung von Elementen des Raumes herzustellen, die eine standardisierte Beschreibung und Nutzung des Raumes ermöglicht. Und genau daraus ergibt sich, dass sich die Geographie mit Methoden der **Darstellung des Raumes** auseinandersetzt.

Selbst wenn man nun sagen kann, dass sich die Geographie mit der Repräsentation des Raumes, also dem dargestellten Raum, beschäftigt, ist die Frage „Was ist Raum?“ aus geographischer Sicht nicht so einfach zu beantworten. Wie am Anfang angesprochen, kann das Wort „Raum“ in unterschiedlichen Bedeutungen verwendet werden, wie etwa Raum als Zimmer, Mittelmeerraum, Lebensraum, Ballungsraum, usw. Man muss die Frage also etwas ausweiten und fragen, wie das Wort „Raum“ *in verschiedenen Zusammenhängen verwendet wird, was es dabei jeweils bedeutet und welche Erwartungen an den Raum geknüpft werden.*²

Im Folgenden sollen deshalb einige grundlegende Raumkonzepte der Geographie kurz dargestellt werden, wobei sich die Ausführungen an der Einteilung der Raumkonzepte von *P. Weichhart*³ orientieren.

Adressraum:

In einer ersten Bedeutung wird der Begriff „Raum“ verwendet, um einen **Teilbereich der Erdoberfläche** zu benennen und zu verorten. Einerseits kann „Raum“ in diesem Zusammenhang eine genauere Lageangabe eines bestimmten Ausschnitts der Erdoberfläche bedeuten, andererseits aber auch einen speziellen Bereich der Erdoberfläche, der durch gemeinsame Merkmale charakterisiert ist. Wesentlich ist in beiden Fällen, dass es sich um eine Art **flächenbezogene Adressangabe** handelt, wobei die Abgrenzung des Raumes rein pragmatisch erfolgt oder überhaupt unscharf belassen wird.

Beispiele: Adressraum



Benni Bauminger will am Beginn seines Ökologiestudiums an einer Exkursion teilnehmen und liest in der Beschreibung dazu den Satz: „Die Exkursion wird uns in den Raum des Nationalparks ‚Hohe Tauern‘ führen“.

² Reichert, D., (Hrsg.), 1996, Räumliches Denken. – Zürich.

³ Weichhart, P., 1998, Kann man Räume wirklich nicht küssen? – Vortragsskript.

Für uns ist „der Raum des Nationalparks“ ein typisches Beispiel für einen Adressraum. Es handelt sich um die Lageangabe (flächenbezogene Adressangabe) eines bestimmten Ausschnitts der Erdoberfläche, dessen Grenzen pragmatisch festgelegt sind.



Michael Kaufmann benötigt für ein Projekt, das er durchführen soll, die Adressen von allen Lebensmittelgeschäften im Salzburger Zentralraum.

Bei der Bezeichnung „Salzburger Zentralraum“ handelt es sich auch um die flächenbezogene Adressangabe eines bestimmten Bereiches der Erdoberfläche, wobei die Abgrenzung unscharf bzw. eher schwierig ist.

Containerraum:

Jeder von uns kennt den Begriff Vakuum, also den luftleeren Raum. Raum ist dabei etwas, das selbst dann übrig bleibt, wenn nichts mehr darin enthalten ist. Man kann diesen Raum mit einer Art dreidimensionalen Container oder irgendeinem anderen Behälter vergleichen, der auch dann vorhanden ist, wenn in ihm nichts enthalten ist. Er existiert also unabhängig davon, ob er mit physisch-materiellen Dingen gefüllt ist oder nicht. Damit ist Raum sozusagen das vorgegebene „Wo“, in dem bestimmte Dinge liegen und beobachtbare Ereignisse stattfinden. Gleichzeitig wird dieser Raum auch zur Erklärung von Prozessen herangezogen, wird also von sich aus wirksam. Die Bedeutung von Raum als Containerraum spielt in der quantitativen Geographie des „raumwissenschaftlichen Ansatzes“ (spatial approach) eine große Rolle.

Beispiele: Containerraum



Regina Graf macht eine Untersuchung zur Verkehrsmittelwahl und kommt zu dem Schluss, dass Leute deswegen mit dem PKW fahren, weil die Distanz zwischen ihrer Wohnung und der Haltestelle des öffentlichen Verkehrsmittels zu groß ist.

Dies kann als Anwendung des Konzepts des Containerraumes gesehen werden. Ein Aspekt des Raumes, nämlich die Distanz, wird als Grund für die Verkehrsmittelwahl herangezogen. Gleichzeitig gilt in diesem Fall auch der Raumaspekt „Distanz“ als die einzige Erklärung für das Phänomen „Verkehrsmittelwahl“.



Michael Kaufmann hat für sein Projekt alle Adressen der Lebensmittelgeschäfte erhoben und zeichnet nun die Standorte der Geschäfte auf einer Karte ein. In einem Gebiet der Stadt ist im Umkreis von zwei Kilometern kein Lebensmittelgeschäft vorhanden. Daraus schließt er, dass im Zentrum dieses Gebiets der optimale Standort für ein neues Lebensmittelgeschäft ist.

Auch hier kommt das Konzept des Containerraumes zur Anwendung, da wiederum der Raumaspekt „Distanz“ als einzige Erklärung herangezogen wird.

Ordnungsraum:

In einer weiteren Bedeutung steht „Raum“ für jede **Ordnungsstruktur**, mit deren Hilfe „Gegenstände“ zueinander in Beziehung gesetzt werden können. Hier ist „Raum“ also eng mit der Ordnung und dem Ordnen von Dingen verbunden. Raum existiert hierbei nicht als eigenständige Einheit, sondern wird von den **Beziehungen/Relationen** der Dinge zueinander aufgespannt. Das bedeutet gleichzeitig, dass Raum in dieser Bedeutung nicht ohne die in ihm liegenden Dinge existieren kann. Er ist vielmehr eine logische Struktur, in der gegebene Elemente gedanklich verortet werden. Der Ordnungsraum ist das umfassendste Konzept, das im Wesentlichen von allen Wissenschaften verwendet wird und auf das immer dann zurückgegriffen wird, wenn wir versuchen Unterscheidungen zu machen. Man könnte also sagen, dass der Ordnungsraum die „*Bedingung der Möglichkeit von Unterscheidungen*“ ist.

Beispiele: Ordnungsraum



Hedi Voyage will sich in der Stadt Salzburg einige Sehenswürdigkeiten anschauen. Um herauszufinden, was es alles zu sehen gibt und wo sich die einzelnen Sehenswürdigkeiten befinden, nimmt sie einen Stadtplan zur Hand. Sie beschließt einige Museen zu besuchen, die laut Karte nahe beieinander liegen.

Dadurch, dass Hedi Voyage die Sehenswürdigkeiten zueinander in Beziehung setzt, spannt sie sozusagen ihren eigenen Ordnungsraum auf. Sie entwirft für sich eine logische Struktur, in der sie die Sehenswürdigkeiten gedanklich verortet. Für ihre Entscheidung einige Museen zu besuchen, ist dann die „Nähe“ als Unterscheidungsmerkmal ausschlaggebend.



Hanna Fröhlich beschäftigt sich vornehmlich mit einem kleineren Ordnungsraum, nämlich ihrem Kinderzimmer. Selbst wenn ihre Mutter diesen Ordnungsraum für ein Chaos haltet, beinhaltet er für Hanna eine (kindlich-) logische Struktur. Sie hat eine Vorstellung davon, wo sich ihre Spielsachen befinden und wie weit beispielsweise ihr Teddybär von ihrem Puppenhaus entfernt ist.

Wichtig sind auch hier die Beziehungen der Dinge zueinander, die den Ordnungsraum aufspannen. Das Kinderzimmer als solches hat keine eigenständige Bedeutung und keinen Einfluss auf die Ausgestaltung (vgl. Unterschied zu Containerraum, in dem Raum von sich aus wirksam wird). Selbst die Wände als Begrenzung des Zimmers spielen nur eine untergeordnete Rolle. Wenn der Platz im Kinderzimmer zu wenig wird, kann Hanna's Ordnungsraum „Kinderzimmer mit Spielsachen“ auch auf Wohnzimmer, Vorzimmer usw. ausgedehnt werden.

Wahrnehmungsraum:

In einer vierten Bedeutung beschreibt der Begriff „Raum“ den erlebten, also **subjektiv wahrgenommenen Raum**, auf den wir uns auch in unserem Alltagshandeln beziehen. Der Wahrnehmungsraum steht in enger Beziehung zum Adressraum, da damit immer auch ein konkreter Ausschnitt der Erdoberfläche angesprochen ist. Aber der Wahrnehmungsraum beinhaltet mehr als nur die reine flächenbezogene Adressangabe. Es ist sozusagen ein Adressraum, der von jedem Menschen mit subjektiven Bedeutungen aufgeladen wird. Damit beschreibt es also einen bestimmten Bereich der Erdoberfläche, wobei subjektive Wahrnehmungen, Behauptungen und soziale Beziehungen in diese Beschreibung mit einfließen. Er zeigt damit auch immer ein selektives, subjektiv verzerrtes und interpretiertes Bild der „objektiven“ Wirklichkeit. Gleichzeitig beinhaltet die Beschreibung des Wahrnehmungsraumes auch immer Aussagen über wahrgenommene Lagebeziehungen und Relationen zwischen Dingen, die diesen Raum aufbauen. Damit steht er also auch mit dem Ordnungsraum in Beziehung.

Beispiele: Wahrnehmungsraum

Regina Graf kommt bei ihrer Untersuchung zur Verkehrsmittelwahl zu dem Schluss, dass Personen mit dem PKW fahren, weil die **wahrgenommene** Distanz zu Haltestellen des öffentlichen Verkehrs zu groß ist.

Hierbei kommt das Konzept des Wahrnehmungsraumes zur Anwendung. Entscheidend für die Verwendung des PKW ist demnach nicht die reale Distanz zwischen Wohnort und Haltestelle (vgl. Containerraum), sondern die individuelle Wahrnehmung dieser Distanz. Beispielsweise kann eine Person nur wenige Minuten von einer Haltestelle entfernt wohnen und dennoch nicht mit dem öffentlichen Verkehrsmittel fahren, weil sie die „objektiv“ kurze Entfernung subjektiv viel größer einschätzt.



Benni Bauminger stammt aus dem Salzkammergut. Für uns ist das Salzkammergut ein Adressraum, der einen Teilbereich der Erdoberfläche benennt und verortet. Für Benni Bauminger ist es aber mehr als eine rein flächenbezogene Verortung. Das Salzkammergut hat für ihn eine subjektive Bedeutung. Er verbindet es mit seiner subjektiven Wahrnehmung, seinen sozialen Beziehungen in diesem Raum und den Ordnungsstrukturen, die er zum Salzkammergut hat. Für ihn ist das Salzkammergut „Heimat“. Und damit kommt hier das Konzept des Wahrnehmungsraumes zu tragen.

Arbeitsaufgabe 2: Ordnen sie abschließend folgenden Aussagen ein Raumkonzept der Geographie zu. Versuchen Sie zu beurteilen, ob die jeweilige Aussage so stimmen kann und begründen sie dies.

1. Salzburg liegt näher an Wien als an Graz.
2. Der Alpenraum liegt zwischen Italien und Österreich.
3. Dieses Haus ist einer hohen Schadstoffbelastung ausgesetzt, weil es sich sehr nahe an der Autobahn befindet.
4. Wasserlilien kommen nur an diesem speziellen Uferbereich vor.
5. Irland hat eine schwache Wirtschaft, weil es am Rand der Europäischen Union liegt.
6. Auf der Karte kann man die Abstände der Sehenswürdigkeiten zueinander sehen.
7. Alle an das Mittelmeer angrenzenden Staaten haben Anteil am Mittelmeerraum.
8. In den Seen des Salzkammergutes kann man wunderbar baden.